

Mein Auslandsaufenthalt in Schottland

September 2014- Mai 2015

Rebecca Mehling

Zwei Auslandssemester an der University of Edinburgh liegen hinter mir und es gibt einiges zu berichten! Insgesamt habe ich 9 Monate in der schottischen Hauptstadt Edinburgh gelebt und studiert- eine wirklich einzigartige Zeit in meinem Leben.

Im Februar/März 2014 lief das Bewerbungsverfahren an meiner „home university“, der Freien Universität Berlin, und Ende März erhielt ich meine Zusage für die University of Edinburgh. Da ich auch eine andere Zusage für eine Universität in England erhielt, war ich anfangs sehr hin- und hergerissen- die Entscheidung fiel mir sehr schwer. Dennoch merkte ich, dass wenn ich Menschen von dieser anstehenden Entscheidung berichtete, die Erwähnung der University of Edinburgh stets auf schiere Begeisterung traf: Eliteuni, Fair-Trade-Uni, größter Arbeitgeber Edinburghs... all diese Dinge erfuhr ich von Menschen, die noch nicht mal selbst dort studiert haben. Was würden dann erst Studenten von der Universität zu berichten haben?, dachte ich mir und wurde immer neugieriger. Dazu kam, dass Schottland zu dieser Zeit überall im Gespräch war, weil das Referendum am 18. September 2014 zu Abspaltung Schottlands von Großbritannien bevorstand. Mir, als Politikstudentin, wurde die Chance gegeben, live bei einem politischen Großereignis vor Ort zu sein. Irgendwie hatte ich auch ein gutes Bauchgefühl bei der Entscheidung, ein Jahr in Schottland zu leben und entschloss mich letztendlich, dort meinen akademischen Auslandsaufenthalt zu verbringen.

So geschah es, dass nach meiner Entscheidung die Organisation auch so gut wie reibungslos verlief. Innerhalb von 3 Tagen fand ich ein Zimmer in einer Zweier-WG ganz in der Nähe der Uni. Hierbei kann ich die Seite <https://www.spareroom.co.uk> nur empfehlen, wo ich ein Gesuch aufgegeben hatte, was sich für mich als erfolgreiche Methode entpuppte. Die Wohnung war klein und sehr fein, aber wenn man aus Berlin kommt, dann schocken einen die schottischen Mietpreise natürlich erst einmal. So zahlte ich ca 440-450 Pfund pro Monat für mein Zimmer, inklusive Internet und Nebenkosten. Zwar einerseits etwas schmerhaft viel, auch dem schlechten Euro-Kurs geschuldet, dennoch lohnte es sich für mich, da ich mein Zimmer und dessen zentrale und dennoch naturnahe Lage einfach liebte.

Kurz nach meiner Ankunft Anfang September begann auch bald die Fresher´s- Week, ein Event für alle Newcomer-Studierenden an der UoE. Zahlreiche Events, Konzerte, Work-Shops und geöffnete Türen zur Besichtigung erleichterten die Orientierung und das Kennenlernen von anderen Studierenden ungemein. Schon in der ersten Woche kristallisierte sich heraus, dass die UoE eine erstklassige Studierenden-Beratung hat: das Visiting-Student-Office, der Help-Service, die student-organisation EUSA und auch ein persönlicher Tutor stehen stets wo sie können mit Rat und Tat und sehr viel Informationsmaterial zur Seite. Ich habe mich wirklich traumhaft aufgehoben gefühlt und das nicht nur am Anfang des Jahres. Aber nicht nur die organisatorischen Belange der Studierenden wurden bedient, auch die persönlichen und freizeitorientierten Interessen werden dort sehr gefördert.

Es gibt über 200 societies, also Freizeitclubs, denen man sich nach Lust und Laune anschließen kann. Es wird wirklich alles angeboten: von der Poker-Society zur Schokoladen-Society zur Linguistik-Society oder Tanz-Society...man findet einfach alles, was das Herz begehrt. Ich selbst habe mich im ersten Semester dem Edinburgh-Female-Choir und der Politik-Society Model of United Nations angeschlossen, was mir beides wirklich Spaß gemacht hat und meinen Horizont erweitert hat. Im zweiten Semester war ich akademisch so gefordert, dass ich leider keiner society mehr beitreten konnte. Dennoch veranstalten alle societies auch regelmäßig diverse Events von Konzerten bis über Pub-Quizzes zu Aufführungen, so dass man auch ohne Mitgliedschaft nicht von sozialen Veranstaltungen ausgeschlossen sein muss.

Schon bei Beginn der Kurse in der ersten Woche, wurde mir schnell klar, dass die akademischen Ansprüche sehr hoch sind. Da jede Woche pro Modul 3 Vorlesungen à 50 Minuten sowie ein Tutorium stattfinden, verpasst man bei Abwesenheit sehr schnell sehr viel und sollte sich lieber überlegen, ob man mit Erkältung wirklich zu Hause bleibt. Ich fand die Kurse wirklich sehr anspruchsvoll und habe sehr viel lernen müssen, um mitzuhalten. Besonders im zweiten Semester hatte ich oft das Gefühl, dass die Bibliothek mein zweites Zuhause war, was mich auch zwischen durch etwas frustriert hat. Dazu muss ich aber fairerweise sagen, dass die Bibliothek wirklich schön ist, top-Literatur und toller Ausblick sind gewährleistet :). Das viele Lernen hat sich aber wirklich gelohnt, ich habe viel gutes Feedback erhalten, was natürlich motiviert hat, weiter zu lernen. Über die Organisation der Kurse kann ich eigentlich nur schwärmen. Der Aufbau ist nachvollziehbar, logisch und aufbauend, und die einzelnen Kurse untereinander gehen auch thematisch oft ineinander über. Teilweise gibt es Überschneidungen, die dann aber, jeweils in einem anderen Kontext platziert, neue Schlüsse zulassen. Zu den Prüfungen lässt sich Folgendes sagen: wo wir in Deutschland entweder eine Klausur oder eine Hausarbeit als Abschlussprüfung zu leisten haben, gibt es pro Modul in Schottland beides. Die Hausarbeiten werden während des Semesters geschrieben, die Klausur dann in der Prüfungsphase. Wer hier als Erasmus-Student die Hoffnung hegt, etwas nachsichtiger beurteilt zu werden, wird enttäuscht werden. Jegliche Prüfungen erfolgen komplett anonymisiert mit einer *exam-number* und werden von externen Prüfungsgremien bewertet, so dass persönliche Bevorzugung oder Mitleid der Professoren bei der Bewertung absolut irrelevant ist. Der Ablauf ist wirklich hochprofessionell und, wie ich finde, sehr fortschrittlich. Insgesamt habe ich die Struktur der Universität, im akademischen sowie organisatorischen, als einwandfrei erfahren und fühle mich wirklich geehrt, an einer so guten Institution studiert haben zu dürfen.

Wie ich ja bereits sagte, sind die Lebenshaltungskosten in Schottland wirklich hoch. So kam ich praktisch gar nicht drum herum, mir einen Nebenjob ausfindig zu machen und auch hier bekam ich von der UoE Hilfestellung. Der Career Service der Universität bietet eine große Datenbank mit Stellenausschreibungen und so fand ich schnell für mich etwas Passendes: Ich wurde Support-Worker bei einer Behindertenbetreuung. Die Organisation, bei der ich arbeitete, heißt The Action Group und sucht ständig neue Mitarbeiter- ich kann die menschenbezogene Arbeit wirklich weiterempfehlen. Sie stellte für mich den perfekten Ausgleich zum akademischen Alltag dar. Ich konnte mir die Arbeitszeiten selbst einteilen sowie die Schichten selbst wählen, was natürlich auch ein großer Vorteil war.

Neben Uni und Arbeit gehört natürlich die Freizeit. In Schottland kann man wirklich wunderbare Wochenendtrips unternehmen! Mit dem Bus oder Bahn ist man sehr mobil und kann so die reiche Natur sowie Kultur erkunden. Hier ist anzumerken, dass auch von einer Uni-Society, der International Student Centre –Society, jeden Samstag Ausflüge organisiert werden, die wirklich kostengünstig und absolut empfehlenswert sind. Wem das aber nicht reicht, dem sind keine Grenzen gesetzt, in Großbritannien nach Lust und Laune zu wandern und zu entdecken. Einer meiner liebsten Ausflüge ging nach St. Abbs- ein Naturreservoir an der Küste, wo man an traumhaften Klippen entlang läuft und vielen Schafen begegnet. Ich kann an diesem Punkt Wanderschuhe wirklich sehr empfehlen. Ich bin das gesamte Jahr stets mit meinen Sportschuhen gewandert (immer war irgendetwas, warum ich „gerade jetzt“ keine Wanderschuhe kaufen sollte) und hatte so oft nasse Füße..wirklich unangenehm. Am besten gleich von zu Hause welche mitbringen, dann zögert man nicht mehr bei potentieller Geldknappheit, sich welche zuzulegen. Wer lieber vor Ort bleibt, dem hat die Hauptstadt Schottlands auch sehr viel zu bieten. In Edinburgh gibt es wirklich viele tolle Kulturangebote, die es sich lohnt, gemeinsam oder auch allein wahrzunehmen. Die Museen und Galerien sowie auch der Eintritt in den Botanischen Garten sind umsonst und auch in den vielen schönen Cafés und den zahlreichen Charity-Shops lässt sich so manch regnerischer Nachmittag sehr gut verbringen. Scheint die Sonne, so lockt die Natur- die Berge sowie das Meer sind in Edinburgh stets in Fußnähe- ein wirklicher Luxus, den ich sehr vermissen werde.

Zu meinen Freundschaften vor Ort lässt sich sagen, dass ich leicht Anschluss gefunden habe und stets zufrieden war mit den Kontakten, die ich hatte. Mir sind alle stets freundlich und aufgeschlossen gegenüber getreten. Da die meisten anderen Studenten ja auch neue Menschen kennenlernen wollen, ist dies kein schweres Unternehmen. Dennoch denke ich, bin ich durch meine Fernbeziehung nach Deutschland in den 9 Monaten nicht so tief in die schottische und studentische Gesellschaft eingetaucht, wie es vielleicht hätte sein können. Aber so habe ich es nunmal gewählt und ich bin damit auch sehr zufrieden. Dass ich in Edinburgh war, hat auch bei meinen deutschen Freunden viel Aufmerksamkeit erregt und so hatte ich durchaus viel Besuch.

Mein Jahr in Schottland war ereignisreich, interessant und im akademischen Sinne bin ich für meine Verhältnisse über mich selbst hinausgewachsen. Es ist ein wichtiger Lebensabschnitt, den ich nicht mehr missen möchte und jedem weiterempfehlen kann.

Rebecca Mehling